

## **Das rekonstruierte Denkmal von Ministerpräsident Dr. Ernest von Koerber in Mödling**

In Mödling ließ der ehemalige Bürgermeister Joseph Schöffel 1902 am Areal des Hyrtl'schen Waisenhauses ein Denkmal für Ministerpräsidenten Dr. Ernest von Koerber errichten. Die Metallbüste und der steinerne oberste Teil waren seit Jahrzehnten verschollen, weshalb der Denkmaltorso am Areal der ehemaligen Hyrtl'schen Waisenanstalt ein Mauerblümchendasein führte und je nach Nutzung des Areals relativ beliebig verschoben wurde. 2017 musste das Denkmal erneut weichen, und zwar einem neuen Bewegungs- und Spielplatz für die Kinder der Volksschule Hyrtlplatz. Da das Denkmal unansehnlich geworden war, die Büste fehlte und die erneute Suche nach ihr im Waisenhaus-Areal und in den Depots der Stadt erfolglos verlief, wurde der Denkmalschutz aufgehoben, was nicht nur die Verrückung des Denkmals, sondern auch die Nichtaufstellung ermöglichte. Unter Berücksichtigung all dieser und auch der Kosten wurde also 2017 nicht daran gedacht das Denkmal an anderer Stelle erneut aufzustellen. Glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass die Steine des Denkmals nicht entsorgt oder beschädigt, sondern fachgerecht abgebaut der Landesberufsschule Schrems, genauer der Lehrwerkstätte der Steinmetze, für Lehrzwecke zur Verfügung gestellt worden waren. Weiteren glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass Altbürgermeister Werner Burg, gleichzeitig Obmann des Vereins der Freunde der Hyrtl'schen Waisenanstalt das Schicksal des Denkmals zu Ohren kam und er namens des Vereins an die Stadt Mödling den Antrag stellte, das Denkmal an geeigneter Stelle wiederaufzurichten, wobei der Versuch unternommen werden sollte, die verschollene Büste aufzufinden oder den Denkmaltorso soweit zu ergänzen, dass

das Denkmal wieder ansehnlich und dem Andenken Dr. Koerbers bzw. Joseph Schöffels und seines geliebten Waisenhauses gerecht werden würde.

Dieser Wunsch stieß bei den Mödlinger Stadtvätern, Bürgermeister Hans Stefan Hintner und Vizebürgermeister KR Ferdinand Rubel auf Verständnis und sie genehmigten ohne weitere Umschweife die budgetären Mittel zur Wiedererrichtung und Ergänzung des Denkmals, die Rückholung der Steinteile aus Schrems und die Suche nach einem geeigneten Platz zur Errichtung des Denkmals.

Vor Eingang auf weitere Details zum Denkmal seien kurz Dr. Koerber und seine Verdienste vorgestellt, die ihm zu seinem einzigen Denkmal in Österreich verhalfen:

Ernest von Koerber wurde als Sohn des Gendarmerieoffiziers Joseph von Koerber am 6.11.1850 in Trento (Trient, heute Italien) geboren und entstammte einer k.k. Beamten- und Offiziersfamilie. Nach dem Besuch der Theresianischen Akademie studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Wien. Nach der Promotion und nach Absolvierung des Gerichtsjahres trat er 1874 in das Handelsministerium ein, wo er sich vor allem mit dem öffentlichen Verkehrswesen beschäftigte und sich beachtliche Verdienste erwarb. 1895 wurde er zum Generaldirektor der österreichischen Staatsbahnen bestellt. Die Vorbereitung der Umwandlung der Eisenbahn-Generaldirektion in ein Eisenbahnministerium qualifizierten ihn für noch höhere Aufgaben: von 1897 bis 1898 war er Handelsminister, 1899 Außenminister. Dank dieser Regierungserfahrungen bestellte ihn Kaiser Franz Joseph am 18. Jänner 1900 zum

Ministerpräsidenten eines Kabinetts<sup>1</sup>, das durchwegs aus Staatsbeamten bestand, und in dem er das Innenressort sowie ab 1902 das Justizressort übernahm. Seine Versuche, durch gesetzliche Maßnahmen einen Ausgleich zwischen den Nationen des Reiches zu finden und die deutsch-tschechische Obstruktion im Reichsrat zu beenden, blieben ohne Erfolg. Er konnte allerdings ein Programm zur Belebung der Wirtschaft im Reichsrat durchsetzen, darunter Projekte zum Bau des Donau-Oder-Kanals, der „Neuen Alpenbahnen“ (Tauernbahn, Pyhrnbahn, Wocheiner Bahn<sup>2</sup>, Karstbahn, Wechselbahn) oder zum Ausbau des Hafens in Triest.

Seine Regierungszeit brachte eine leichte Entspannung im Konflikt der Nationen, tiefgreifende Reformen (etwa eine Wahlrechtsreform, eine Verwaltungsreform oder die Erweiterung der Sozialgesetzgebung) waren ihm aber nicht möglich. Ende 1904 legte Koerber sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er lebte die nächsten Jahre zurückgezogen, ohne sich in der Öffentlichkeit zu engagieren.

---

<sup>1</sup> Bericht in Das Vaterland vom 20.1.1900: „Das Cabinet Koerber ist also nun ernannt. Es ist wieder ein Beamtenkabinet, das dritte dieser Art seit vier Monaten, das fünfte seit fünf Jahren. .... Der Cabinetschef Herr v. Koerber selber ist als ein Beamter bekannt, dem kaum ein Ressort ganz fremd ist und der in jedem Ressort seinen Mann zu stellen vermöchte.“

<sup>2</sup> Die Eisenbahnstrecke Jesenice - Triest ist eine eingleisige Hauptbahn in Slowenien und Italien, die als Teil eines staatlichen Eisenbahninfrastrukturprojektes (Neue Alpenbahnen) zur Verbindung Westösterreichs mit dem Hafen von Triest erbaut wurde. Im deutschen Sprachgebrauch sind sowohl Wocheiner Bahn (für den Abschnitt Jesenice - Nova Gorica) als auch Karstbahn (für den Abschnitt Nova Gorica - Triest) als Bezeichnungen üblich.

Im Februar 1915 wurde Koerber wieder in die Regierung gerufen, und zwar als Finanzminister von Österreich und Bosnien. Nach der Ermordung von Karl von Stürgkh übernahm er am 29.10.1916 das Amt des Ministerpräsidenten. Mit dem Tod Kaiser Franz Josephs nur knapp 4 Wochen später am 21.11.1916 ging eine Ära zu Ende, auch für Koerber, denn der neue Kaiser Karl I. - politisch unerfahren und stark von Beratern, wie seiner Frau Zita beeinflusst – setzte auf Männer, die eine Art Schattenkabinettt gegen die alte Garde rund um Franz Joseph bildeten. Dass sich Karl dieser Männer bediente wurde in der Öffentlichkeit als Politikwechsel verstanden, denn der Kreis um den jungen Kaiser stand für einen autoritären Kurs der österreichischen Politik.

Grund für die Abberufung Dr. Koerbers waren gegensätzliche Ansichten und persönliche Antipathien. Der Hauptstreitpunkt war, dass Koerber auf die Einhaltung der verfassungsrechtlichen Richtlinien drängte<sup>3</sup> und – auch in Kriegszeiten - für eine Rückkehr zum Verfassungsstaat plädierte, während Karl seine starke Hand beweisen und grundlegende Veränderungen vornehmen wollte, wobei ihm die Ausschaltung des Reichsrates gelegen kam. Am 13. Dezember 1916 trat Ernest von Koerber als Ministerpräsident zurück und entzog sich zukünftig endgültig der Politik.

Nach dem Zerfall der Habsburger Monarchie und der Gründung der Republik wurde Koerber als Präsident des Verwaltungsgeschichtshofes in Betracht gezogen, sein Tod am 4.

---

<sup>3</sup> Kaiser Karl I wollte die Ablegung seines Gelöbnisses auf die Verfassung in Hinblick auf seine künftigen Staatsreformen aufschieben. Auch war er mit dem harten Verhandlungsstil des erfahrenen Koerber mit Ungarn nicht einverstanden.

März 1919 in einem Badener Sanatorium machte diese Überlegungen allerdings gegenstandslos.

Nun zum Hintergrund von Dr. Koerber's Verdienste um das Mödlinger Waisenhaus:

Als Joseph Schöffel<sup>4</sup> 1873 Bürgermeister von Mödling wurde, war er nicht nur mit Struktur- und Finanzproblemen der Gemeinde konfrontiert, sondern auch mit nicht wahrgenommen Zuständigkeiten bzw. - mangels gesetzlicher Regelung – Unzuständigkeiten. Die Bandbreite der Aufgaben war weit: Arbeitslosigkeit, Armenfürsorge, Beleuchtung, Bettlei, Prostitution, Schulneubau, Schulsprengel, Sicherheit, Straßenbau oder Vagabundenwesen um nur einige zu nennen.

Mit all diesen Themen befasst sich Schöffel im Detail, wobei er gesetzgeberische und faktische Lösungen ausarbeitete. Bettlei und Erwerbslosigkeit der Zeit um 1875 hatten mit der mangelnden sozialen Gesetzgebung zu tun, wobei Schöffel fürwahr kein Freund des Durchfütterns von Armen war. So arbeitete er an einem Programm zur Eliminierung von Armut, einem Arbeitsbeschaffungsmodell, der Einrichtung von Naturalpflgestationen. Diese sollten arbeits-, subsistenz-<sup>5</sup> und mittellose, aber arbeitsfähige Reisende aufnehmen, ihnen Kost, Quartier und Arbeitsräume zur Verfügung stellen und als Gegenleistung die Arbeitsleistung

---

<sup>4</sup> Joseph Schöffel, 29.7.1832 - 7.2.1910, Geologe, Aufdecker, ab 1873 Mitglied des Reichsrates, von 1873 bis 1882 Bürgermeister von Mödling, Mitglied des n.ö. Landesausschusses, Initiator zum Bau der Hyrtl'schen Waisenanstalt und deren Kurator. An Schöffel erinnern in Mödling drei Denkmäler sowie der Name „Schöffelvorstadt“.

<sup>5</sup> Personen ohne ausreichende Existenzgrundlage.

der Verpflegten erhalten. Ein Gesetz, das diese Materie in diesem Sinne regelte, wurde mit maßgeblicher Unterstützung Joseph Schöffels am 30. März 1886<sup>6</sup> für das Erzherzogtum unter der Enns verabschiedet.

Das Thema Arbeitslosigkeit und Armut war mit diesem Gesetz ein wenig entschärft. Aber da waren ja auch noch minderjährige unselbständige Waisen-, Habwaisen- oder einfach im Stich gelassene Kinder. Mit diesen hilflosen, da unmündigen, Personen sollte sich Joseph Schöffels den Rest seines Lebens befassen und für sie einsetzen. Der Zufall

---

<sup>6</sup> Gesetz vom 30. März 1886, betreffend die Einrichtung von Naturalverpflegsstationen. Die Einrichtung war angelehnt an Schweizer, Holländische oder Deutsche Modelle. Die Stationen wurden von Gemeinden geführt, von den Bezirken finanziert, die Aufsicht über die Stationen lag beim Landesausschuss. Die Verantwortung der „öffentlichen Hand“ für die verpflegten Menschen, die aus allen Berufen kommen konnten und für alle Religionen offen war, unterscheidet sich so vom Kolping-Modell: dieses ist nur für Katholiken und Mitglieder offen. In einer Naturalverpflegsstation musste man arbeiten und konnte auch an eine andere Station vermittelt werden. Die Stationen tauschten untereinander „Joblisten“ aus, so dass eine Vermittlung möglich war. Ziel der Station war, die Verpflegten wieder ins normale Berufsleben einzugliedern. Um 1900 existierten in der gesamten Monarchie 814 Naturalverpflegsstationen. In Niederösterreich (Wien und NÖ) wurden 1895 136 Stationen für wandernde Handwerksburschen sowie 7.586 Arbeitsvermittlungen gezählt. Das Gesetz gegen die Landstreicherei funktionierte also, die Handwerksburschen blieben trotzdem mobil und hatten gültige Arbeitspapiere.

hatte Joseph Schöffel mit dem berühmten Arzt Joseph Hyrtl<sup>7</sup> zusammengeführt: als es um die Räumung des Mödlinger Karners ging, Schöffel war also auch hier am Aufräumen, entdeckte man einen Schädel, dessen Unterkiefer- mit dem Oberkiefer zusammengewachsen war. Schöffel ließ dem berühmtesten Anatomen Wiens, Dr. Joseph Hyrtl, den Schädel zur Untersuchung zukommen. Aus einem Gespräch zwischen den beiden wurden mehrere, zwischen beiden entspannen sich freundschaftliche Bande und Joseph Schöffel konnte das Vertrauen Hyrtl's für sein Projekt des Schutzes und der Erziehung minderjähriger Waisen- und armer Kinder gewinnen.

Hyrtl vertraute Schöffel nun einen beachtlichen Betrag an, der zur Erbauung einer Waisenanstalt in Mödling mit einem Belagsraum für 48 Kinder und einer Kirche diente. Die Einweihung der Kirche fand am 1. Oktober 1886 statt. 1888 wurde die Anstalt auf das Doppelte vergrößert, 1891 wurde ein drittes neues Waisenhaus für 104 Kinder zugebaut. So konnten nun bereits 200 Kinder versorgt werden.

Schöffel und Hyrtl blieb natürlich nicht verborgen, dass es eine große Zahl von Kindern gab, denen kein Platz im Waisenhaus vergönnt war und für die die öffentliche Hand wenig bis gar nichts tat. Als Hyrtl 1894 starb, hinterließ er der Hyrtl'schen Waisenanstalt in Mödling, der

---

<sup>7</sup> Dr. Joseph Hyrtl, 7.12.1810-17. 7.1894, Mediziner, bereits während des Studiums 1833 Prosektor an der Lehrkanzel der Anatomie, 1837 o. Professor der Anatomie in Prag, 1845 in Wien. 1864/65 Rektor. 1874 wegen zunehmender Sehschwäche in Pension. Er war der weltweit bedeutendste Anatom seiner Zeit. Stiftete sein Vermögen für humanitäre Anstalten.

Perchtoldsdorfer Kinderbewahranstalt und vielen anderen Bedachten weitere namhafte Beträge. Schöffel hingegen war auf sich allein gestellt im Kampf gegen die Kinderarmut. Als er brachliegende Überschüsse der „kumulativen Waisenkassen“<sup>8</sup> zur Pflege und Erziehung armer Waisen“ „entdeckte“, nahm er einen weiteren – heute vergessenen Kampf gegen die Bürokratie und das System auf. Josef Schöffel erkannte nämlich, dass eingelegte Mündelgelder nicht mit dem Tag der Einlage und ausbezahlte Beträge nicht mit dem Tag der Auszahlung abgezinst wurden, sondern der Einfachheit halber nur zu gewissen Stichtagen, und außerdem nur bei Erreichen einer gewissen Größenordnung<sup>9</sup>. Die angelegten Gelder erzielten also mehr

---

<sup>8</sup> Kumulative Waisenkassen waren im Auftrag der Gerichte von der Finanzbehörde verwaltete Kassen, in denen die eingelegten Gelder vermögender unmündiger Waisen lagen. Die Grundidee dieser Kassen war, die Mündelvermögen, also Kapital und Erträge, den Waisen bei Erreichen der Großjährigkeit vermögenserhaltend auszufolgen. Mit Justizministerialverordnung vom 9.11.1858 wurde geregelt, dass die erlegten Gelder im Eigentum der Waisen standen und auch die Erträge diesen zustünden. Die Gelder waren fest zu verzinsen, wobei die Höhe der Verzinsung amtlich festgesetzt wurde.

<sup>9</sup> Gemäß Handbuch der Gerichtsbarkeit außer Streitsachen nach Österreichischen Rechten, Dr. Carl Emil Ritter von Kißling, Wien, 1859, sind Depositen wie folgt zu behandeln: „Die gemeinschaftliche Waisenkasse hat jedem Pflegebefohlenen, sofern für ihn ein Betrag von wenigstens zwanzig Gulden österr. Währung eingegangen ist, denselben mit fünf von hundert zu verzinsen. Für Beträge, welche einzeln oder zusammengenommen die Höhe von zwanzig Gulden österr. Währung nicht erreichen, und von Restbeträgen, welche sich durch Theilung des erliegenden Betrages

Zinserträge als jemals wieder ausbezahlt wurden und diese Differenzen stiegen von Jahr zu Jahr weiter zu „kumulierten“ Erträgen an. Juristisch bestand das Dilemma darin, dass diese Erträge nur den Waisen zustanden, die einbezahlt hatten, und sonst niemandem.

Josef Schöffels Kampf ging darum, diese Zinsüberschüsse Kraft einer Gesetzesänderung wirklich armen Waisen zukommen zu lassen, nämlich denjenigen, die nichts besaßen und auch keinen Fürsprecher hatten. So trug er in seiner Eigenschaft als Referent des n.ö. Landesausschusses den Kampf um die Verwendung dieser Gelder in den n.ö. Landtag der tatsächlich ein Gesetz beschloss, das die Verfügung dieser Gelder zugunsten armer und verlassener Kinder regelte. Dieses Gesetz erhielt allerdings nicht die Zustimmung des Kaisers, da Landtage zu einer Regelung der Gerichtsverfassung nicht berufen waren. Die Waisenkassenmaterie war in der Gerichtsverfassung geregelt und deshalb aus Sicht des sanktionierenden Kaisers Gesetzgebungsmaterie für den Reichstag. Diese Meinung teilte der Landesausschuß zwar nicht, aber: die Untersagung der Allerhöchsten Sanktion hatte man zur Kenntnis zu nehmen.

Mit langer Verzögerung, aber doch, brachte über Initiative von Josef Schöffel der Reichstag 1901 ein Gesetz ein, das den Ländern die Kompetenz zur Verfügung über die Überschüsse zur Erziehung und Verpflegung armer, verlassener und verwahrloster Kinder zuwies. Insgesamt dauerte der Kampf

---

durch 20 ergeben, hat die gemeinschaftliche Waisenkasse keine Zinsen zu vergüten. (§. 6)

um die Überschüsse der kumulierten Waisenkasse sechs Jahre, von 1895-1901.

Die Verwendung der frei werdenden „kumulierten“ Mittel hatte es aber in sich: aus den Quoten der Gebärungsüberschüsse wurden 300 Freiplätze im Hyrtl'schen Landeswaisenhaus, sowie 100 Freiplätze in k. k. Waisenhäusern in Wien finanziert, zusammen also 400 Freiplätze für ganz Niederösterreich.

Die Verleihung der 300 Freiplätze im Hyrtl'schen Landeswaisenhaus stand dem niederösterreichischen Landesausschuß, die Verleihung der 100 gestifteten Freiplätze in den k.k. Waisenhäusern dem Statthalter in Niederösterreich mit Zustimmung des niederösterreichischen Landesausschusses zu<sup>10</sup>.

Um den nötigen Raum für die durch das Landesgesetz vom 3. Juni 1901 für das Hyrtl'sche Waisenhaus gestifteten 300 Freiplätze zu schaffen, kaufte Josef Schöffel aus dem Nachlassvermögen Hyrtls von der Gemeinde Mödling die auf dem Hyrtlplatz liegende Volksschule an, weiters die an dieselbe in der Wienerstraße anstoßenden vier Realitäten und noch benachbarte Grundstücke im Ausmaße von 11 Joch. Hier wurden die notwendigen Schlaf- und Speisesäle,

---

<sup>10</sup> Diese Regelung blieb nicht unkritisiert. Denn Österreich unter der Enns war das einzige Land, das damit 400 „ausgesuchte“ Kinderplätze in 2 Waisenhäusern in Mödling und Wien schuf, während die übrigen Länder Lösungen suchten, alle Waisen mehr oder weniger gleich zu behandeln. Die niederösterreichische Lösung war sohin ungemein auf die Person Joseph Schöffels, der ja Mitglied des Landesausschusses war, zugeschnitten und stammt auch im Gesetzesvorschlag sicherlich aus seiner Feder.

Bäder, Turn- und Studierräume, ferner Werkstätten für Schneider, Schuster, Tischler, Schlosser und eine Dampfwascherei erbaut sowie die Schule um drei Lehrzimmer vergrößert.

Nach dem Statut der Hyrtl'schen Waisenanstalt sollten die Kinder des Waisenhauses die öffentlichen Schulen in Mödling besuchen. Da die Gemeinde Mödling die Ausgaben für die notwendigen Erweiterungen des Schulhauses in der Schöffelvorstadt scheute<sup>11</sup> schuf die Waisenhaus-Stiftung die nötigen Schulräumlichkeiten für 600 Kinder selbst, übernahm weiters die Kosten der Beleuchtung und der Beheizung derselben. Beistellung und Bezahlung der nötigen Lehrkräfte übernahm das Land Niederösterreich.

300 der im Jahr 1905 vorhandenen 600 Plätze der Hyrtl'schen Waisenanstalt wurden also durch die Schöffel'sche Gesetzesinitiative zur Nutzung der brach liegenden kumulierten Erträge der Waisenkassen finanziert.

---

<sup>11</sup> Joseph Schöffel beklagt sich in seinen Lebenserinnerungen über die Haltung der Mödlinger Politiker und Kaufleute: „Hyrtl ist vergessen, dafür sind andere moderne Götter minorum gentium erstanden! Daß das von Hyrtl gestiftete Waisenhaus seit seinem Bestehen mehr als 200 Mödlinger Waisenkinder zu tüchtigen, braven Staatsbürgern herangebildet und ihr Fortkommen im Kampfe ums Dasein gesichert hat, daß ferner ständig über 50 arme Waisen des Mödlinger Bezirkes im Hyrtl'schen Waisenhaus gepflegt und erzogen werden, das gilt in den Augen des heutigen Mödlinger Senats nichts. Das Waisenhaus, so sagt man, gibt den Mödlinger Geschäftsleuten nichts zu verdienen, sein Bestand ist daher für Mödling ohne Nutzen.

Wer waren nun die Mitstreiter Schöffels zum Gelingen dieses Gesetzesvorhabens: Dr. Karl Lueger<sup>12</sup>, er beantragte im n.ö. Landtag namens des Landesausschusses die Genehmigung des von Joseph Schöffel ausgearbeiteten Gesetzes. In der Sitzung vom 10.2.1898 wurde dieser Antrag nach der Generaldebatte einstimmig angenommen. Auch der Niederösterreichische Statthalter, Graf Kielmansegg<sup>13</sup>, unterstützte die Gesetzesvorlage Schöffels im Landtag, zusätzlich die Ausarbeitung des entsprechenden Reichsgesetzes.

Weiters natürlich Ministerpräsidenten Dr. Ernst von Koerber und Justizminister von Spens-Boden, die für die Sache Wohlwollen entgegenbrachten und das Reichsgesetz unterfertigten.

Und nicht zuletzt Kaiser Franz Josef, der, um sein besonderes Wohlwollen zu beweisen, das Protektorat über die Waisen-Anstalt zu übernahm<sup>14</sup>.

Um diesen Akt kaiserlicher Huld zu würdigen, wurde dem Allerhöchsten Protektor der Anstalt 1902 auf dem Hyrtlplatz ein Denkmal errichtet.

---

<sup>12</sup> Dr. Karl Lueger, 24.10.1844 - 10.3.1910, Rechtsanwalt, seit 1890 Mitglied des niederösterreichischen Landtages, 1893 gründete er die österreichische Christlichsoziale Partei, von 1897 bis 1910 Wiener Bürgermeister.

<sup>13</sup> Dr. Erich Graf von Kielmansegg, 13.2.1847 - 5.2.1923, Bezirkshauptmann von Baden/Mödling, Jurist in den Landesregierungen der Bukowina und von Kärnten, als Sektionschef im Innenministerium Leiter der Staatspolizei, Statthalter von Niederösterreich, Ministerpräsident, Innenminister.

<sup>14</sup> Das Protektorat wurde am 6. Juni 1902 von Kaiser Franz Joseph übernommen.

Den am Gesetz Verdienst habenden Justizminister Spens-Boden<sup>15</sup> und Ministerpräsident Koerber ließ Schöffel auf zwei mit Fichten bepflanzten Hügeln im Park des Hyrtl'schen Waisenhauses Denkmale aufstellen. Den Lebenserinnerungen Joseph Schöffels entnehmen wir, dass diese beiden Bronzebüsten vom Bildhauer Josef Beyer<sup>16</sup> entworfen worden waren.

Das Denkmal Ernest von Koerber trägt folgende Aufschrift:

ERNEST VON KOERBER  
K.K. MINISTERPRÄSIDENT IN DANKBARER  
ANERKENNUNG SEINER UM DAS WOHL VERWAISTER  
UND VERLASSENER KINDER DER ARMEN  
ERWORBENEN VERDIENSTE ERRICHTET 1902

Die Denkmäler für den Kaiser, den Premierminister und den Justizminister wurden am 18. August 1902 in „solenner feierlicher Weise“ ohne Beteiligung der Mödlinger Gesellschaft enthüllt. Eines ist diesen drei Denkmälern noch gemeinsam: die Ausführung der Steinmetzarbeiten erfolgte durch den Steinmetzmeister Aufhauser im damals besten erhältlichen Material, schwedischem Granit.

Die Denkmäler des Kaisers und von Dr. Hyrtl sind heute vorhanden und in sehr gutem Zustand, das Denkmal von Alois v. Spens-Booden ist verschwunden, vom Denkmal

---

<sup>15</sup> Dr. Alois Freiherr Spens von Booden, 7.7.1835 - 2.4.1919, Oberlandesgerichtsrat in Prag, Kreisgerichtspräsident in Eger, Hofrat am Obersten Gerichtshof in Wien, Sektionschef im Justizministerium, 1893 Statthalter von Mähren, Justizminister unter Dr. von Koerber.

<sup>16</sup> Josef Beyer, 22.2.1843 - 21.8.1917, Schüler von Dominik Fernkorn und Carl Kundmann, Mitglied des Wiener Künstlerhauses.

Ernest von Koerbers ist nur der steinerne Unterteil vorhanden.

Nun zur Rekonstruktion der Büste Dr. von Kerbers: diese wurde auf Basis vorhandener Schwarz-Weiß-Porträtfotos von 1900 mithilfe einer 3D-Computer-Rekonstruktion einer deutschen Spezialfirma möglich. Die Gussvorlage wurde von der gleichen Firma im 3D-Druckverfahren hergestellt, der Aluminiumguss der neuen Büste wurde in Mödling von der Firma Becker & Co Ges.m.b.H. hergestellt<sup>17</sup>. Alle Steinmetz- und Aufrichtungs-Arbeiten wurden vom Mödlinger Steinmetzmeister Bruno Walisch durchgeführt. Die Fertigstellung erfolgte im Juni 2018. Die Koordination aller Arbeiten erfolgte durch den Autor.

Als neuer Standort für das Denkmal wurde eine Grünfläche zwischen dem Hyrtl'schen Waisenhaus und dem Mödlinger Stadion gefunden. Das gesamte Areal erhielt durch die Wahl der Bepflanzung und die Gestaltung des Uferbereiches des Mödlingbaches den Charakter einer urbanen Ruhezone und eines schön angelegten Parks.

### **Verwendete Literatur und Quellen**

ANNO - AustriaN Newspapers Online, <http://anno.onb.ac.at/>  
Bildarchiv Austria, <https://www.bildarchivaustria.at/>  
BIOGRAPHISCHES HANDBUCH des NÖ LANDTAGES 1861 – 1921

---

<sup>17</sup> Diese Firma fertigte 2017 auch das Beethoven Denkmal für die Stadt Mödling an und erreichte überregionale Anerkennung durch Arbeiten für Bruno Gironcoli (Alban Berg-Denkmal vor der Wiener Staatsoper).

[http://www.landtag-noe.at/images/personen\\_ausschuesse/1861-1921.pdf](http://www.landtag-noe.at/images/personen_ausschuesse/1861-1921.pdf)

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950,

[www.biographien.ac.at/](http://www.biographien.ac.at/)

RIS - Reichs-, Staats- und Bundesgesetzblatt 1848 – 1940

<https://www.ris.bka.gv.at/Bgbl-Alt/>

Schöffel Joseph, Erinnerungen aus meinem Leben, 1905

Schöffel Joseph, Geschichte des Kampfes um die Zuweisung der Überschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen, 1901